

Wachstumsmarkt Gesundheit in der arabischen Welt

Vom 13. bis 14. Dezember 2006 veranstaltete die Ghorfa gemeinsam mit der Medizinischen Gesellschaft und der Berliner Charité das 1. Deutsch-Arabische Gesundheitsforum in der Hauptstadt. Partnerland war Tunesien. Deutsche Gesundheitsprodukte und medizinische Dienstleistungen stehen in der arabischen Welt hoch im Kurs – die deutsch-arabischen Kooperation wird, so das Ziel des Forums, weiter ausgebaut.



An dem Forum nahmen rund 300 Mediziner, Politiker und Wirtschaftsvertreter aus über 20 arabischen Ländern und Deutschland teil.

Der Gesundheitssektor in den arabischen Ländern ist aufgrund höherer Lebenserwartungen und steigender Einkommen ein ausgesprochener Zukunftsmarkt geworden. Vor allem die Länder des Golf-Kooperationsrates treiben mit Milliardeninvestitionen den Bau von Polikliniken, Spezialkrankenhäusern und die Ausbildung von medizinischem Personal voran.

Das 1. Deutsch-Arabische Gesundheitsforum stand unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für Gesundheit Ulla Schmidt und fand in der Charité Berlin, genauer in den Tagungsräumen des geschichtsträchtigen Langenbeck-Virchow Hauses in Berlin, statt. In seiner Eröffnungsrede rief Dr. Thomas

Bach, Präsident der Arabisch-Deutschen Vereinigung für Handel und Industrie (Ghorfa), die deutschen Unternehmen dazu auf, die Chancen im boomenden Gesundheitsmarkt in der arabischen Welt besser zu nutzen. Deutsche Medizintechnik sowie Dienstleistungen und Ausbildungsangebote im Gesundheitsbereich seien hervorragend dafür geeignet, den wachsenden arabischen Markt zu bedienen. Insbesondere in den Staaten des Golf-Kooperationsrates verfügen private und staatliche Akteure über eine außerordentlich gute finanzielle Ausstattung. Dabei seien die ehrgeizigen Expansionspläne mit „einem für uns hierzulande manchmal unfassbaren Investitionsvolumen verbunden“, erklärte Bach. Laut saudischem Bot-

schafter, Prof. Ossama Shobokshi, hat das Königreich die Budgetausgaben im Gesundheitssektor im Jahr 2006 um mehr als ein Drittel, von 6,1 auf 8,3 Milliarden US Dollar, erhöht.

Die Experten referierten und diskutierten auf dem zweitägigen Forum in sechs Arbeitskreisen. Auf der Agenda standen die Themen Gesundheitstourismus und Krankenversicherung, Kooperation in der Pharmaindustrie, Krankenhaus-, Qualitäts- und Kostenmanagement, kontinuierliche Weiterbildung für Ärzte und Pflegekräfte sowie Nachwuchsförderung im Gesundheitssektor. Vom 16. bis 17. Oktober 2007 wurde eine Neuauflage des Forums verabredet.



Ghorfa-Präsident Dr. Thomas Bach: Für den Erfolg auf dem hierzulande nahezu unvorstellbar schnell wachsenden arabischen Gesundheitsmarkt sind strategische Partnerschaften unerlässlich. Das setzt, davon bin ich überzeugt, persönliche Verlässlichkeit und Präsenz vor Ort voraus.



Der saudische Botschafter, S.E. Prof. Ossama Shobokshi: Das Königreich Saudi-Arabien hat die Budgetausgaben im Gesundheitssektor im Jahr 2006 um mehr als ein Drittel, von 6,1 auf 8,3 Milliarden US Dollar, erhöht. Deutsche Investoren sind bei uns höchst willkommen.



Gesundheitsstaatssekretär Dr. Klaus Theo Schröder: Bei Ausbildung, Versorgung und medizinischer Dienstleistung gehören die Deutschen im internationalen Vergleich zu den führenden Anbietern auf dem Gesundheitsmarkt. Das wird im Ausland oftmals eher erkannt als in Deutschland selbst.



Tunesiens Botschafter, S.E. Moncef Ben Abdallah: Tunesien verfügt bereits heute über einen hohen medizinischen Versorgungsstandard. Meine Regierung plant weitere Investitionen in die medizintechnische Ausstattung der öffentlichen Krankenhäuser. Deutschen Anbietern von Medizintechnik, Service und Ausbildungsleistung eröffnet sich damit ein chancenreicher Absatzmarkt.



Der sudanesischer Staatsminister für Gesundheit, S.E. Dr. Said Elfatih: Im Sudan gibt es einen hohen Bedarf an Investitionen für den Bau und Betrieb von Krankenhäusern, an Pharmaprodukten und Pharama-Produktionsanlagen. Die Voraussetzungen für wirtschaftliche Kooperationen und Investitionen sind im überwiegenden Teil des Landes gut.



Der Vorstandsvorsitzende der Berliner Charité, Prof. Detlev Ganten: Als Mitorganisator bin ich froh darüber, dass sich schon während der Konferenz eine Reihe von konkreten deutsch-arabischen Kooperationen ergeben haben. Das macht uns Mut, das Forum zusammen mit der Ghorfa auch im nächsten Jahr wieder zu veranstalten.



Der Vizepräsident der Saudi German Hospital Group, Prof. Fried Oelschlegel: Ärzte müssen auch über Ländergrenzen hinweg zu ihren Patienten kommen und nicht umgekehrt. Die Zukunft der internationalen Medizinkooperation liegt im ständigen Austausch von Personal, Wissen und Spezialisten.



Der Ärztlicher Direktor und Geschäftsführer des Deutschen Herzzentrums in Berlin, Prof. Roland Hetzer: Arabische Patienten setzen schon lange auf die medizinischen Leistungen unseres Zentrums. Wir sind bestrebt, unser Therapieangebot kontinuierlich auszubauen und die neuesten Forschungsergebnisse und medizintechnische Leistungen dafür zu nutzen.



Der Generalsekretär der Ghorfa, Al-Mikhlafla, zur Deutschen Welle: Der Bedarf an hochwertigen Versorgungsleistungen ist auf Grund höherer Lebenserwartungen und steigender Einkommen in der arabischen Welt immens. Die Deutschen könnten davon mehr und mehr profitieren – als Partner für den Ausbau des arabischen Gesundheitssektors und als Anbieter medizinischer Leistungen.